

Gefahr von Rechts! – Die Identitäre Bewegung

09. Dezember 2019, Volkshochschule Osnabrück



Alexander Bodenstab

Am 9. Dezember 2019 luden das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung und die Volkshochschule Osnabrück zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Gefahr von Rechts! – Die Identitäre Bewegung“ in die VHS Osnabrück ein. Alexander Bodenstab, Referent des Landesbüros, und Dr. Tobias Pischel de Ascensão, Geschäftsführer der VHS Osnabrück, begrüßten zu diesem



Tobias Pischel de
Ascensão

Anlass ca. 50 Gäste. Das Ziel der Veranstaltung war es, über die Gefahr, die von der Identitären Bewegung ausgeht, aufzuklären und über mögliche Schutzmaßnahmen zum Wohle der Demokratie zu diskutieren.



Andreas Speit

Zu Beginn des Abends hielt **Andreas Speit**, Autor des Buches „Das Netzwerk der Identitären: Ideologie und Aktionen der neuen Rechten“, einen Impulsvortrag zum allgemeinen Profil der Identitären Bewegung. In Deutschland umfasst die europaweite Bewegung ca. 600 Mitglieder, wird aber von weitaus mehr Menschen unterstützt und finanziell gefördert. Zentrale Forderungen dieser Bewegung seien unter anderem das Aufhalten des „großen Austausches“, also den angeblichen Bevölkerungsaustausch, der in Deutschland und Europa stattfinden würde. Ebenso die Rückführung aller Menschen, die in ihren Augen nicht Deutsch seien.

Die Strategie der Identitären Bewegung bestünde vor allem in der Schaffung von Bildern des Spektakels und der Erregung von Aufmerksamkeit durch Aktionen

des zivilen Ungehorsams. Damit verfolgen sie vor allem das Ziel ihre Forderungen an junges Publikum heranzutragen. Durch ihre ausgeprägte Vernetzung besitze die Identitäre Bewegung bundesweiten Einfluss. Dieser sei vor allem durch die AfD gewährleistet, die identische ideologische Ansichten vertrete und somit das Gedankengut der Identitären bis in die Mitte der Gesellschaft trage. Zudem seien auch gleiche ideologische Ansichten, wie beim Mörder von Christchurch nachweisbar.

Nach dem Vortrag eröffnete **Carola Schede**, Dozentin und Moderatorin, die Podiumsdiskussion mit der Frage, wie weit die rechtsextreme Szene in Osnabrück ausgebaut sei. **Petra Tiesmeyer**, Geschäftsführerin der DGB-Region Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim, antwortete daraufhin, dass sie die bekennende rechte Szene in Osnabrück als eher kleiner einschätze. Zumindest scheine die Identitäre Bewegung in Osnabrück nicht Fuß gefasst zu haben, so Tiesmeyer. Jedoch appellierte sie daran, dass die Gesellschaft sich vor unterschwelligem Rassismus und rechtem Gedankengut wappnen müsse.



v.l. Andreas Speit, Carola Schede, Petra Tiesmeyer

Auf die Frage hin, welchen Auslöser der aktuelle Rechtsruck habe und wie man darauf reagieren könne, antwortete Andreas Speit, dass Problematiken lange verdrängt und unbesprochen geblieben seien. Die Tatsache, dass Deutschland eine Einwanderungsgesellschaft ist, sei sowohl von Regierung als auch von Gesellschaft lange nicht diskutiert worden und wäre nun der Auslöser für die aufkommende Angst vor dem Fremden.

Dem könne jedoch entgegengewirkt werden, indem man emotionale Nähe suche und die Bereitschaft zeige miteinander ins Gespräch zu kommen.

Hinsichtlich der AfD merkte Speit an, dass die radikalen Strömungen der Partei diese maßgeblich beeinflussen würden und den Kurs der Partei festlegen würden.

Petra Tiesmeyer beteuerte, dass die aktuelle Entwicklung nur verändert werden könne, wenn sich jeder stärker für die Demokratie einsetze. Beispielsweise solle die „Fridays for future“-Bewegung mehr unterstützt werden, da es sich bei den demonstrierenden Jugendlichen um „lupenreine“ Demokrat_innen handle, die sich gegen den Rechtsruck behaupten könnten.

Abschließend betonten sowohl Speit, als auch Tiesmeyer die Wichtigkeit aus der Geschichte zu lernen und im Sinne der Demokratie zu denken und zu handeln.

